

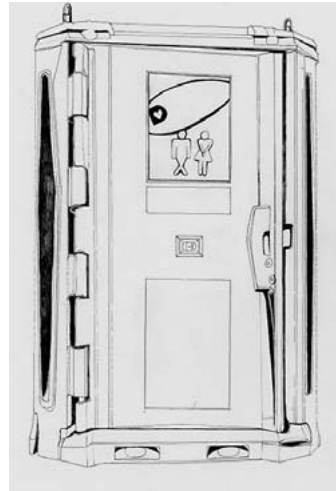
Mehr als nur Bilder hängen

Mehmet Dayi will Kunst ins Dixi-Klo bringen – ein Gespräch darüber, wie wichtig Kuratoren für junge Künstler sind

Kunst an ungewöhnliche Orte bringen – diese Idee steckt hinter vielen der Projekte, die Mehmet Dayi realisiert. Seit zwölf Jahren organisiert er in seiner Funktion als Mitarbeiter des Kulturreferats etwa die Ausstellung „Zimmer frei“ im Hotel Mariandl; 2011 brachte er als freier Kurator mit „Art Homes“ Kunst in Münchner und Istanbul Privatwohnungen. Derzeit plant er sein nächstes eigenes Projekt: Bei „Nimm mich mit“ sollen zehn Kuratoren und zehn Künstler in zehn verschiedenen europäischen Städten ihre Kunst präsentieren – und zwar in Wohnmobilen. 2014 soll die große Reise beginnen, als Vorspiel aber will Dayi in München im Mai kommenden Jahres eine ausgefallene Idee umsetzen: Er möchte Kunst in mobilen Dixi-Klos ausstellen.

SZ: Warum Kunst in Dixi-Klos?

Dayi: Ich versuche, für die Kunst andere, unübliche Räume zu schaffen. Ich will auch ein bisschen damit spielen – mit Spaß Kunst vermitteln. In meinen Projekten geht es auch darum, Kunst dorthin bringen, wo der Mensch ist. Und: Diese



Das Örtchen des Grauens wird zum Ort für Kunst. ZEICHNUNG: NINA ANNABELLE MÄRKL

Klos haben mich irgendwie schon immer interessiert – obwohl ich noch nie in einem drin war. Es sind seltsame Gestalten, die mittlerweile zu unserer Umgebung gehören.

Was hat denn der Künstler von solchen Ausstellungsorten?

Die Künstler müssen sich schnell mit neuen Ideen auseinandersetzen, spontan auf Momente reagieren. Es geht um Reaktionen, auf den Raum und auf Ereignisse.

Das Dixi-Klo-Projekt ist das Vorspiel für die große Wohnmobil-Aktion „Nimm mich mit“. Da stehen nicht Künstler in der ersten Reihe, sondern Kuratoren.

Das Wohnmobil-Projekt ist eine sehr große und aufwendige Aktion, bei der der Schwerpunkt auf Nachwuchskuratoren liegt. Die sollten genauso gefördert werden wie junge Künstler. Die Dixi-Klo-Ausstellung soll auch eine Vorbereitung für mein Team sein, das beim Wohnmobilprojekt mitarbeitet. Meine Mitarbeiterinnen sollen vorher erfahren, wie man als Kurator arbeitet.

Welche Voraussetzungen müssen denn Kuratoren, die Nachwuchskunst präsentieren wollen, mitbringen?

Sie sollten in der Lage sein, freie Ideen zu entwickeln – ohne diese bleibt kuratorische Tätigkeit trocken. Es geht nicht darum, Bilder auf- und wieder abzuhängen, sondern Kunstprojekte zu entwickeln, die den Künstlern Raum zur Verfügung stellen. Die Kuratoren müssen den Künstlern Möglichkeiten anbieten können, um den Weg für die zeitgenössische Kunst zu öffnen. Sie sollen sie anstacheln, provozieren, in Bewegung bringen.

Kuratorenförderung ist damit indirekte Künstlerförderung?

Ja, denn die Kuratoren sind es, die Künstler vorantreiben. Schwierig wird es, wenn sie als Hindernis vor den Künstlern stehen. Wir haben Massen von Künstlern, die von den Akademien produziert werden, die orientierungslos sind. Wir brauchen Menschen, die sie in den ersten Jahren mitnehmen, damit sie sich im freien Kunstraum entfalten können. Sonst orientieren sie sich nach dem, was Erfolg verspricht, las-

sen sich von Marktinteressen regieren – dabei sollten eigentlich sie regieren. Deshalb braucht man Kuratoren, die auf diesem rein marktorientierten Weg nicht mitspielen. Denn sonst verfälscht das die künstlerische Entwicklung.

Bis auf einige wenige Aufbaustudiengänge gibt es bis jetzt nicht viele Ausbildungsmöglichkeiten für Kuratoren jenseits des üblichen Kunstgeschichtestudiums.

Es ist im Kommen, vielleicht gibt es da in zehn Jahren schon mehr. Aber beim praktischen Ausprobieren lernt man ja auch.

Wie sind Sie selbst Kurator geworden?

Ich bin vor 22 Jahren durch einen Zufall im Kulturreferat gelandet, aber ich war auch in Istanbul ein Jahr in der freien Kunstszene unterwegs, 1977. Mir lag das irgendwie. Mir macht es Spaß, Lücken zu finden, die von Kollegen nicht gesehen werden, und Kunstprojekte zu entwickeln, die nicht jedermanns Sache sind.

Braucht der Künstler unbedingt einen

Kurator? Weiß er nicht selbst besser, wie seine Werke präsentiert werden sollen?

Zum bloßen Präsentieren braucht er ihn wirklich nicht. Deshalb sage ich ja: Kuratoren müssen eigene künstlerische Ideen entwickeln, eine Haltung haben, sonst braucht man sie wirklich nicht. Man kann ihre Arbeit mit der eines Dirigenten oder Regisseurs vergleichen: Sie sind selbst Künstler, dennoch brauchen sie für die Umsetzung ihrer Ideen andere Künstler.

INTERVIEW: JUDITH LIERE



Mehmet Dayi, freier Kurator und Mitarbeiter des Kulturreferats, will durch seine ungewöhnlichen Projekte die Arbeiten junger Künstler abseits der Galerien und Museen präsentieren.

FOTO: MARESA BUCHER